F. ANIMATION IN KUR UND TOURISMUS

I. St. Moritz und Salecina: Kapitalistisches und sozialistisches Urlaubskonzept

In gesellschaftstheoretische und bildungspolitische Hintergründe von Freizeitpädagogik und Animation führte der Vergleich des "kapitalistischen" Kurkonzepts von St. Moritz und des Ferienkonzepts des nahegelegenen "sozialistischen" Bildungs- und Ferienzentrums der Stiftung Salecina, um den sich die ELRA-Beratergruppe 5 am Abschluß ihrer Herbsttagung in St. Moritz am 25.9.82 bemühte (s. E I).

Kurdirektor Danuser von St. Moritz entwickelte folgende "meßbaren Kriterien" für die Kurpolitik von St. Moritz, einem Ort mit 800 Einwohnern, 3.000 Saisonarbeitern und 13.000 Betten in Hotels und Appartments: Belegung aller Betten - Teure Gästestruktur -möglichst langer Gästeaufenthalt - Höchstes Kurortprestige (je mehr Hotels de Luxe desto besser) - Höchster Bekanntheitsgrad (möglichst viele Hotels, Zigarettenmarken,Geschäfte usw. in der Welt mit dem Namen "St. Moritz") - Längstmögliche Ausdehnung der Saison (z.Z. 9 Monate im Jahr).

Eine "soziale Mission" bestehe dagegen für einen Kurort nicht. Gäste sollen nicht verändert werden, sondern befriedigt werden. Dem Ziel müsse auch die Animation dienen. Dafür sei Animation jedoch auch außerordentlich wichtig. Im Bereich Gesundheitheit, Sport und Kultur würden viele Animationsangebote gemacht. In einem Hotel bestehe z.B. ein Hotel-Zirkus, an dem alle Bediensteten mitwirkten. Tennis, Eislauf, Pferderennen, Panorama-Wandern, Sport- und Unterhaltungsprogramme auf dem zugefrorenen See gehörten zum Animationsprogramm des Ortes.

Buchhändler Theo Pinkus, nach eigener Darstellung 73 Jahre alt und "Jude, Kommunist, Schweizer", erläuterte ein ganz anderes Ferienkonzept für die Stiftung Salecina, die 1971 von ihm mit errichtet wurde. Impulse aus der Naturfreundebewegung waren mit maßgebend. Naturgenuß, internationale Begegnung, Auseinandersetzung mit den Problemen der Zeit, Selbstorganisation von Ferien in Gruppen gehören zu den Kennzeichen des Konzepts für das alte Bauernhaus, das in Eigenarbeit von Arbeitern und Studenten noch heute weiter ausgebaut wird und z.Z. etwa 50 Personen in 3 Räumen auf Matrazenlagern beherbergen kann. Regelmäßige Block-Wachen sowie die gemeinsame Lektüre von Autoren etwa der Frankfurter Schule gehören neben sportlichen und kulturellen Aktivitäten zum "Programm" der Stiftung. Das Bildungs- und Ferienzentrum versteht sich ... als Teil der Arbeiter- und sozialistischen Bewegung". "Salecina-Gäste akzeptieren, daß ihre Ideen im Haus zur Diskussion gestellt und im solidarischen Verhalten bewiesen werden." "Salecina ist kein Hotel mit Bedienungspersonal, es bietet keine Konsumferien. Jeder Gast hilft mit, die notwendigen Hausarbeiten zu verrichten." So heißt es in einem Informationsblatt. So zeigt es der Augenschein: Nicht reibungslos zwar, aber mit notwendiger "Animation" dann doch. Vor allem junge Leute aus vielen Ländern Europas machen hier Bildungsferien und praktizieren einen politisch "alternativen" Animationsbegriff.

Führt ein Weg von Salecina nach St. Moritz? Kann die ELRA ihn vermitteln? Trotz hochkarätiger internationaler Besetzung blieb die Abschlußdiskussion eine Antwort darauf schuldig.

II. Neue Modelle der Gästebetreuung in Kur- und Erholungsorten

1. Expertengespräche: 16.9.82 Bad Oeynhausen - 18.2.83 Bad Salzuflen

Als Teil der allgemeinen Wirtschaftskrise auch im Bereich der Heilbäder, Kur- und Erholungsorte hat ein starker Rückgang der Gästezahlen eingesetzt. Die betroffenen Orte und Fremdenverkehrsverbände versuchen u.a. über eine Intensivierung und Differenzierung der "Gästebetreuung" neue Gästegruppen zu gewinnen. "Gästebetreuung" wird eine neue Aufgabe der Freizeitpädagogik - könnte sie zumindest werden: Dies setzt einerseits voraus, daß von den Orten Rahmenbedingungen gewährleistet werden, die qualitatives freizeitpädagogisches Handeln erlauben, andererseits, daß Freizeitpädagogik die primär ökonomisch bestimmten Ziele erreichen kann und will.

Um die gegenseitigen Erwartungen und Bedingungen zu klären, sind seit der 2.Hälfte der 70er Jahre von einigen Hochschulen Modellversuche (FH Fulda, Hildesheim; FU Berlin; U Bielefeld) durchgeführt worden. Zwischen dem "Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald e.V.", Detmold, und der Universität Bielefeld hat sich seit 1981 ein engerer Gesprächszusammenhang über dieses Thema entwickelt. Einzelne Kur- und Erholungsorte wurden besonders einbezogen (z.B. Bad Laer, Luftkurort Lage-Hörste). Auf Anregung der Universität Bielefeld sucht die Deutsche Gesellschaft für Freizeit (DGF) seit 1982 das Gespräch zwischen Kurorten und Hochschulen bundesweit zu koordinieren. Ein erstes Gespräch vor allem mit Hochschulvertretern fand am 16.9.1982 in Bad Oeynhausen statt. Ein zweites Gespräch mit Präxis- und Hochschulvertretern gemeinsam ist für den 18.2.83 in Bad Salzuflen geplant. Angestrebt wird eine Analyse der Problemlage, eine Übersicht über (neue) Modelle der Gästebetreuung (evtl. zusammengestellt zu einem Reader) sowie eine Diskussion über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen von Gästbetreuern. Informationen: DGF, Niederkasselerstr. 16, 4000 Düsseldorf 11

2. Modellversuche in Bad Laer

Im Anschluß an Vorträge von Wolfgang Nahrstedt (Universität Bielefeld) vor Vertretern von Kur-und Erholungsorten im Rahmen des Fremdenverkehrsverbandes Teutoburger Wald über Gästebetreuung" seit 1981 entwickelte sich der Plan, "neue Modelle" in einzelnen Orten zu erproben. In Bad Laer werden so seit September 1982 mit Hilfe neuer Angebote, z.B. einer freizeitpädagogischen "Spielothek" sowie einer "Kur- und Freizeitberatung", Entwicklungsmöglichkeiten der "Gästebetreuung" erprobt. Ein "Gästebetreuungsentwicklungsplan" wird angestrebt. Dieser Plan soll gemeinsam mit allen interessierten Bewohnern wie Gästen der Orte konzipiert und realisiert werden. Er soll zu einer Reflexion und Aktivierung des in einem Ort von den Bürgern selbst organisierbaren Potentials von "Gästebetreuung" führen.

3. Fortbildungsseminare im Luftkurort Lage-Hörste 15./16.10.82 sowie in Bad Laer 28./29.1.83

Die Weiterentwicklung der "Gästebetreuung" ist an eine Fortbildung der Gästebetreuer gebunden. Versuchsweise wurde deshalb ein erstes Fortbildungsseminar im Luftkurort Lage-Hörste vom 15.-16.10.82 durchgeführt. Die Ergebnisse ermunterten zur Fortsetzung des Versuches. In Bad Laer sind deshalb vom 28.-29.1.83 sowie im März 83 zwei weitere Fortbildungsseminare vorgesehen. Informationen: Kurverwaltung Bad Laer. - Einen Einblick in die Problematik der neuen Aufgabenstellung gibt die folgende "Zusammenfassung" über das Fortbildungsseminar in Lage-Hörste:

"Neue Modelle der Gästebetreuung - Fortbildungsseminar für Fachkräfte aus Kur- und Erholungsorten sowie Mitglieder von Kur- und Verkehrsvereinen - Zusammenfassung

Zum Thema "Neue Modelle der Gästebetreuung in Kur- und Erholungsorten" fand vom 15.-16. Oktober 1982 ein Fortbildungsseminar anläßlich der Eröffnung des neuen "Hauses des Gastes" im Luftkurort Lage-Hörste statt. Veranstalter waren der Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald in Kooperation mit der Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: "Freizeitpädagogik und Kulturarbeit". Aus 23 Heilbädern, Kur- und Erholungsorten aus Ostwestfalen-Lippe und anliegenden Gebieten nahmen 35 Gästebetreuer teil, d.h. Pensionswirte, Gastwirte, Mitarbeiter der Kurverwaltung, Mitglieder der Fremdenverkehrsverbände, hauptamtliche Freizeitpädagogen und Animateure.

Ziel des Seminars war, die Rolle der Gästebetreuung für die Heilbäder, Kur- und Erholungsorte zur Sicherung und Vergrößerung der Gästezahlen zu klären. Ebenso sollte die Bedeutung der Gästebetreuung für die Verbesserung der Dienstleistung verdeutlicht werden. Das Seminar war damit eine Reaktion auf den aktuellen Gästerückgang infolge Kürzungen der Sozialleistungsträger im Kurbereich. Ebenso versuchte es eine Antwort zu geben auf das bereits längerfristig erkennbare Anwachsen des Bedürfnisses nach verstärktem Freizeitangebot sowohl von Kurgästen wie von der zunehmenden Zahl von Erholungssuchenden und Urlaubern zu geben. Die Bedeutung der Kur- und Erholungsorte als Freizeit- und Urlaubsgestalter war zu verdeutlichen. Im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung der Freizeit erhält Gästebetreuung zunehmend die Aufgabe der Entwicklung von Freizeit- und Kulturangeboten. Im Seminar sollten dafür mehr theoretisch eine Situationsanalyse der Gästebetreuung in den Kur- und Erholungsorten versucht werden. Zugleich wurden neue Praxismodelle erprobt. Wegen des außerordentlich regen Interesses soll das Fortbildungsseminar wiederholt und durch weitere Seminare ergänzt werden, um weiteren Interessenten die Möglichkeit der Teilnahme zu eröffnen. - Folgende Forderungen wurden von den Teilnehmern abschließend beschlossen:

1. Jeder Kur-und Erholungsort sollte durch die Entwicklung der Gästebetreuung Angebote für mindestens einen neuen Gästekreis schaffen, z. B. für Familien mit Kindern oder für Kurende jüngeren Alters. Das durch die Kürzungen im Bereich der Sozialkuren gefährdete soziale Profil der Kur- und Erholungsorte muß auch durch ein verbessertes und differenziertes Angebot der Gästebetreuung gesichert bleiben. Die Bedürfnisse von Behinderten und Gästen aus sozial schwächeren Gruppen müssen in der Gästebetreuung eine ausreichende Berücksichtigung finden.
2. Die "Freiheit des Gastes" muß oberstes Prinzip für die Gestaltung von Kur- und Erholungsorten und damit auch für die Gästebetreuung sein. Unzeitgemäße Reglementierungen in Kurorten sind zu überwinden. Die Gästebetreuung ist als Angebot und Hilfe zur Selbsthilfe zu entwickeln. Die Bedeutung der Gästebetreuung sowohl für den Aufenthalt im Kur- und Erholungsort als aber auch für den nachfolgenden Alltag in Familie und Beruf ist zu verdeutlichen. Dem veränderten Anspruchsniveau in bezug auf Komfort (z.B. Unterbringung) und Atmosphäre (z.B. Pensionen) ist in den Kur- und Erholungsorten wie für die Gästebetreuung verstärkt Rechnung zu tragen. Die unterschiedlichen Ansprüche an die Gästebetreuung in Heilbädern und Kurorten einerseits, Erholungsorten andererseits sind deutlicher herauszustellen.
3. Die neue und verstärkte Bedeutung der Gästebetreuung muß allen am Fremdenverkehr Beteiligten in den Kur- und Erholungsorten durch Bewußtseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungsangebote besser vermittelt werden. Dies gilt insbesondere für die Gastgeber als den entscheidenden Informationsvermittlern für Gäste. Die Bereitschaft der Gastgeber zur Teilnahme an Fortbildungsseminaren muß gestärkt werden. Langfristig sollte die Qualifikation zur Gästevermietung an eine angemessene Ausbildung in Gästebetreuung gebunden werden.
4. Insbesondere Gästebetreuern ist durch Fortbildungsseminare möglichst rasch und umfassend die Fähigkeit zu vermitteln zur Erweiterung der Gästebetreuung für neue Bedürfnisse und neue Gästegruppen. Dies gilt ebenso für ehrenamtliche und nebenamtliche wie für hauptamtliche Gästebetreuer. Mehr Bürger sind zur ehrenamtlichen Mitwirkung an der Gästebetreuung zu aktivieren. Hauptamtliche Gästebetreuer sind insbesondere für Konzeptions-, Koordinations- und Weiterbildungsaufgaben einzustellen. Die Fremdenverkehrsverbände sollten Bildungsreferenten für die Qualifizierung der Gästebetreuung in den einzelnen Kur- und Erholungsorten einstellen.
5. Das Berufsbild des Gästebetreuers ist klarer zu entwickeln. Die öffentliche Anerkennung der Arbeit der Gästebetreuer (!) sowie die arbeitsrechtliche Würdigung der flexiblen Arbeitsstruktur des Gästebetreuers durch Tarifvertrag, von seiten der Gewerkschaften wie der Arbeitgeber, ist dringend erforderlich.
6. Gästebetreuung muß von den politischen Gremien in den Kur- und Erholungsorten selbst wie aber vor allem auch von den Fremdenverkehrsverbänden sowie von den Politikern in Land und Bund als wichtige arbeitsplatzsichernde und arbeitsplatzschaffende Aufgabe anerkannt und gefördert werden.
7. Die Institutionen von Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung wie Fachschule, Fachhochschule, Universität, Volkshochschule müssen die Aufgabe der Qualifizierung der Gästebetreuer verstärkt wahrnehmen.

Bielefelder Uni im Dienste des Tourismus

Fremdenverkehr: Mehr Wert legen auf Gästebetreuung

Lage-Hörste (Eig. Ber./Ste.). „Die Freiheit des Gastes" — das Urlaubers also — muss gerade in Kur- und Erholungsorten an erster Stelle stehen." Das erklärte Prof. Wolfgang Nahrstedt von der Universität Bielefeld anlässlich eines Seminars, das die Fakultät für Pädagogik zusammen mit dem Fremdenverkehrsverband Teutoburger Wald im neuen „Haus des Gastes" in Lage-Hörste am Wochenende veranstaltet hatte. Neue Westfälische 18.10.82

35 Teilnehmer aus 23 Orten in Ostwestfalen-Lippe waren der Einladung von Verbandsdirektor Kasper zu diesem Seminar gefolgt. Von der einfachen Pensionswirtin über kommunale Fachkräfte, Vertreter von Verkehrsvereinen bis hin zu professionalen Freizeitberatern.

Mit dem Slogan von der Freiheit des Gastes erteilte Prof. Nahrstedt allen jenen eine Absage, die gerade in Kurorten einer Reglementierung des Tagesablaufes das Wort reden. Nahrstedt stellte darüber hinaus einen Katalog von Forderungen auf, ohne den der moderne Tourismus nicht auskommen könne: Neue Urlaubergruppen erschließen, die Wichtigkeit der Gästebetreuung der gesamten Bevölkerung eines Fremdenortes nahebringen und schließlich die arbeitsrechtlichen Möglichkeiten ordnen. Denn es gehe nicht an, daß beispielsweise ein im Fremdenverkehrsverein eingesetzter Gemeindebediensteter die herkömmliche Arbeitszeit für Beamte einhalte. Endziel müsse laut Nahrstedt der Einsatz eines pädagogisch vorgebildeten und auch geeigneten Profis zum Betreuen der Fremdenpaste aber auch zur Schulung von Laien zumindest in größeren Gemeinden sein.

Auf die Frage freilich, wer denn das alles bezahlen solle, wußte auch Nahrstedt keine Antwort. („Ich bin kein Wirtschaftsfachmann, aber bezahlen muß es wohl der Gast.")

Im Prinzip hat der Professor jedoch recht. Gerade auf dem Sektor Tourismus und hier besonders bei den in einer Umstrukturierung befindlichen Heilbädern muß noch einiges getan werden.

Bleiben wir gleich am Ort des Seminars, in Lage-Hörste. Vorteilhaft ist zweifellos ein neues Haus des Gastes. Da sollte es auf ein paar Hinweisschilder, wo man denn dieses Haus finden kann, auch nicht ankommen.

III. RuF: Selbstorganisiertes Jugendreisen - Lernziel oder Leerziel?

Mit der Gründung eines gemeinnützigen Jugendreiseveranstalters vor über einem Jahr (1981), dem Verein "Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V. (RuF)", entstand in Bielefeld ein weiteres Praxisfeld für Freizeitpädagogik-Studenten. Unter dem Anspruch, selbstorganisiertes Jugendreisen zu ermöglichen sowie Strukturen zu schaffen, in denen selbstorganisiertes Reisen gelernt werden kann, wurde eine Institution gegründet, die seit ihrem Bestehen eine Vielzahl von Aufgaben bewältigt und noch bewältigen will. Mit dem Ansatz "Da beginnen, wo der Einzelne steht", wurden verschiedene Ebenen geschaffen, an denen sich die "Kunden" von RuF, in der Regel 14-25jährige Jugendliche, je nach ihren Bedürfnissen und Reiseerfahrungen orientierungen können. Die Angebotspalette reicht von der Mitfahrerbörse, der Reisebibliothek, der Urlaubsberatung, der Vermittlung von Einzelleistungen (Häuser, Campingmaterial, Beförderungsmittel, Versicherungen etc.) über Weiterbildungskurse, dem Jugendclub bis zur Jugendgruppenreise. - Doch die Problematik, Selbstorganisation anzustreben und zum Erreichen dieses Ziels eine Institution zu gründen, die praktisch Selbstorganisation fremdorganisiert - diese Problematik zwingt zur ständigen Reflexion des Handelns der Pädagogen. Sie erzeugt das Spannungsfeld, das den Reiz und die Schwierigkeit des Arbeitens im Bereich des "alternativen" Tourismus ausmacht.- Weitere Informationen, sind zu beziehen über "Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V.", Alfred-Bozi-Str. 10, 4800 Bielefeld 1.
Tom Korbus (Bielefeld)

IV. Freizeitpädagogik in Jugendherbergen und Jugendreisediensten: 21./22.1.83 Bonn

Eine Arbeitstagung zum Thema "Freizeitpädagogik in Jugendherbergen und Jugendreisediensten - Modelle einer alternativen Reisekultur" führt die Kommission "Freizeitpädagogik" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zusammen mit dem Bundesvorstand des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH) durch am Freitag, 21.Januar 1983, 15.oo Uhr bis Samstag, 22. Januar 1983, 17.00 Uhr im Jugendgästehaus Bonn-Bad Godesberg, Horionstr. 60. - Kinder- und Jugendferienmaßnahmen unterschiedlichster Träger haben sich seit den 50er Jahren in starkem Maße entwickelt. Bis Ende der 60er Jahre war diese Entwicklung von einer intensiven öffentlichen Diskussion begleitet. In ihr wurden pädagogische wie politische Aspekte dieser Entwicklung z.T. kontrovers präzisiert. Die Arbeitstagung soll zu einer Wiederaufnahme der seit einem Jahrzehnt ins Stocken geratenen Diskussion über die pädagogischen und politischen Aspekte von Kinder- und Jugendferienmaßnahmen beitragen. Das Jugendherbergswerk spiegelt in seiner Geschichte und Struktur die Entwicklung von Kinder- und Jugendferienmaßnahmen seit der Jugendbewegung. Schon deshalb erscheint den Veranstaltern der Ausgang der Diskussion von der "Freizeitpädagogik in Jugendherbergen und Jugendreisediensten" als dem Gegenstand angemessen. Weiterführende Tagungen sind geplant.

Folgende Referate sind geplant: Freizeitpädagogik in Jugendherbergen und Jugendtourismus (Pöggeler) - Freizeitpädagogik und Jugendreisen: Disziplinierung oder Kultivierung von Urlaub? (Nahrstedt) - Freizeitprogramme in deutschen und ausländischen Jugendherbergen (Güttler/Seeliger) - Situation des Jugendreisens heute (Gayler) - Staatliche Förderung der Jugendherbergen, des Jugendwanders, der Jugenderholung und des Jugendtourismus (BMJFG) - Modelle selbstorganisierten Reisen (Korbus) - Situation der Jugendreiseorganisationen (Kühn) - Historisch-politische Umwelterkundung: Überlegungen zu neuen Formen des Jugendreisens (Hey) - Probleme der Mitarbeiterfortbildung im Deutschen Jugendherbergswerk (Güttler). - Außerdem sind Gesprächskreise zu folgenden Themen geplant: Wandern (Schubots) - Außerdeutsche Jugendherbergen (Pöggeler) - Forschungsaufgaben (Grabbe) - Segeln mit Old Timern (Rüdiger)
Soziales Wandern (Kramer) - Deutsche Gesellschaft für Freizeit (Agricola)

Weitere Informationen: Redaktion sowie DJH, Michael Güttler, Detmold, Postfach, Tel.: 05231/31091.